

## PRIhME – Stakeholder Assembly<sup>1</sup> über Machtverhältnisse in der höheren Musikbildung

PRIhME ist der erste Versuch, sich mit der Frage zu beschäftigen, wie ungleiche Machtverhältnisse in der höheren Musikbildung sich negativ auf unsere Kultur sowie auf die Lern- und Arbeitsumgebung auswirken können. Machtstrukturen im musikalischen Kontext sind subtil und komplex, auch weil sie pädagogisch relevant sind und die (psychische) Gesundheit der Betroffenen sowohl während des Studiums als auch am Arbeitsplatz beeinträchtigen können.

Im Interesse der Stärkung der Institutionen und der Schaffung einer gesunden Lernumgebung, ist es unserer Meinung nach unerlässlich, sich mit Machtstrukturen und Machtverhältnissen auseinanderzusetzen und ein gemeinsames Verständnis von den Normen und Traditionen zu entwickeln, innerhalb derer wir agieren.

Ziel der AEC und ihrer Partner war und ist es, Handlungsempfehlungen bereitzustellen, die helfen den Bereich der höheren Musikbildung sicherer und nachhaltiger werden zu lassen, indem wir junge Menschen dazu befähigen zu kreativen und sozial engagierten Künstlerpersönlichkeiten heranzuwachsen.

PRIhME hat sich daher in vier Stakeholder Assemblies mit den folgenden vier Themenfeldern befasst.

- Machtstrukturen an Institutionen der höheren Musikbildung verstehen
- Sexuelle Orientierung und Gender
- Benachteiligungen auf Grund von Herkunft oder Behinderung
- Künstlerische Standards

Die 50-köpfige PRIhME-Stakeholder Assembly setzte sich aus Studierenden, Lehrkräften und Verwaltungspersonal aus neun europäischen Hochschuleinrichtungen zusammen, die

---

<sup>1</sup> Das Modell der *Stakeholder Assembly* entstand als Instrument zur Stärkung der Bürgerbeteiligung in Prozessen der politischen Willensbildung und Entscheidungsfindung. Im Zentrum steht eine paritätisch zusammengesetzte Versammlung von Vertreter\*Innen verschiedener Anspruchsgruppen. Die gängigste, wenn auch bislang noch nicht sehr verbreitete deutsche Übersetzung des Begriffs ist *Bürgerrat*.

regelmäßig zusammenkamen, um die vier oben aufgeführten Themen zu erörtern. Bei der Auswahl der Mitglieder der Stakeholder Assemblies wurde besonderes Augenmerk auf eine ausgewogene und repräsentative Zusammensetzung gelegt, um so die tatsächlich existierende Vielfalt bezüglich geografischer Herkunft, sozialem und kulturellem Hintergrund sowie unterschiedlicher Formen der sozialen Einbindung und des gesellschaftlichen Engagements angemessen abzubilden. In vielen Ländern kommen Stakeholder Assemblies als bewährte Form der partizipativen Demokratie zum Einsatz. Ihre besondere Qualität besteht darin, dass sich eine kleine, aber repräsentativ zusammengesetzte Gruppe von Personen, die von einem bestimmten Thema betroffen sind, stellvertretend für eine größere Gruppe in einem geschützten Raum auf Augenhöhe begegnet und gemeinsam Empfehlungen ausarbeitet.

#### Aufgabenstellung (Leitfrage)

Wie können wir mit Vorschlägen zum adäquaten Umgang mit Machtstrukturen innerhalb unserer Bildungseinrichtungen beitragen, und zwar so, dass diese zu einer Verbesserung des Klimas in den Institutionen höherer Musikbildung führen? Welche Standards sind realistisch, um ein Klima von Wohlbefinden, Sicherheit und Solidarität in diesen Institutionen herstellen zu können?

## Empfehlungen

Die PRIhME-Stakeholder Assembly unterbreitet der AEC-Generalversammlung folgende Resolutionen und Empfehlungen. Diese wurden als Antworten auf die Aufgabenstellung (Hauptfrage) formuliert.

Als Stakeholder der PRIhME-Assembly

- **sind wir der Meinung, dass die Auseinandersetzung mit Machtstrukturen die Institutionen höherer Musikbildung stärken kann**, weil dadurch mehr Transparenz im persönlichen und beruflichen Miteinander im Musikbereich geschaffen wird. Betroffene können dann ihren Einfluss nutzen, um andere zu befähigen, das zu tun, was zur Schaffung eines sichereren und förderlicheren Lernumfelds beiträgt.
- **sind wir der Auffassung, dass eine Sprache und Instrumente entwickelt werden sollten, die es erlauben bestehende Machtverhältnisse deutlich und mit der Aussicht auf Veränderung anzusprechen**. Hierfür gilt es die entsprechende Terminologie und ein Verständnis der Schlüsselkonzepte zu vermitteln, so dass alle Akteure die bestehenden Machtstrukturen innerhalb der Hochschuleinrichtung erkennen können. Workshops, Gesprächsrunden und Wissensaustausch erleichtern die Sensibilisierung für bestehende Machtstrukturen; alle Studierende, Lehrende, Mitarbeiter\*innen und Führungskräfte müssen in entsprechende Maßnahmen einbezogen werden, um sicherzustellen, dass sie ein entsprechendes Problembewusstsein entwickeln und mit ihrer Unterstützung gerechnet werden kann.
- **erleben wir die derzeit in den Hochschuleinrichtungen vorhandenen Strukturen als unzureichend, um den Herausforderungen im Umgang mit bestehenden und als problematisch empfundenen Machtverhältnissen angemessen begegnen zu können**. Dem sollte unserer Meinung nach abgeholfen werden. Je nach Kontext könnten unterstützende Strukturen expliziter gestaltet werden, könnten diese denjenigen, die sich in einer schwächeren Positionen befinden, eine bessere Betreuung und Unterstützung bieten und könnten entsprechende Maßnahmen besser an Studierende und Mitarbeiter\*innen vermittelt werden. Außerdem könnte so gewährleistet werden, dass

eventuell in Gang gesetzte Verfahren (z.B. eine Beschwerde) verlässlicher durchgeführt werden und so auch größere Wirksamkeit entfalten.

## **Resolution zum Umgang mit Machtstrukturen an Institutionen der höheren Musikbildung (1. Assembly)**

Die PRIhME-Stakeholder Assembly traf sich zum ersten Mal am 10. und 11. September 2021, um Machtstrukturen im Kontext der Institutionen höherer Musikbildung zu diskutieren. Gerne teilen wir unsere Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen mit allen Betroffenen, die im Bereich der höheren Musikbildung tätig sind. Wir, die Teilnehmer\*innen, haben die uns vorliegenden, mit fachlicher Expertise unteretzten Informationen zur Kenntnis genommen, unsere persönlichen und institutionellen Erfahrungen ausgetauscht und haben uns in der Folge darauf fokussiert, das Phänomen der Macht in der zwischenmenschlichen Begegnung, die Wirkung von Macht und die Befähigung zu einem selbstbewusstem Umgang mit als problematisch empfundenen Machtstrukturen im Bereich der höheren Musikbildung in den Blick zu nehmen.

Daher

1. empfehlen wir den Institutionen höherer Musikbildung nachdrücklich, Betreuungsnetzwerke zu schaffen, die Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter\*innen Unterstützung für ihr körperliches und psychisches Wohlbefinden bieten.
2. fordern wir die Hochschuleinrichtungen auf, Möglichkeiten zur Förderung des Dialogs zu erkunden, indem sie geschützte Räume bereitstellen, in denen Machtverhältnisse betreffende Fragen offen, ohne Angst und vorurteilslos besprochen werden können.
3. schlagen wir vor, ein Glossar zu Machtstrukturen und dem selbstbewussten Umgang mit diesen zu erstellen und jährliche Schulungen (Workshops) zu diesem Thema auszurichten.
4. raten wir den Hochschuleinrichtungen, mehr Gespräche zum Thema Macht und Machtstrukturen zu führen, z.B. durch die Entwicklung spezifischer Lernmodule.
5. fordern wir die Hochschuleinrichtungen auf, Studierende, Lehrende und Mitarbeiter\*innen in obligatorischen Workshops und Schulungen für die positiven und negativen Aspekte von Machtstrukturen zu sensibilisieren.



## **Resolution zum Thema Gender und sexuelle Orientierung in der höheren Musikbildung (2. Assembly)**

Die PRIHME-Stakeholder Assembly traf sich am 22. und 23. September 2021, um über Gender und sexuelle Orientierung im Bereich der höheren Musikbildung zu diskutieren. Gerne geben wir unsere Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen an alle die weiter, die im Bereich der höheren Musikbildung tätig sind. Wir, die Teilnehmer\*innen, haben die uns vorliegenden, fachlich begründeten Informationen zur Kenntnis genommen, unsere persönlichen und institutionellen Erfahrungen ausgetauscht und haben uns in der Folge darauf konzentriert, Frage zu Gender und sexueller Orientierung sowie deren Bedeutung und Auswirkungen auf bestehende Machtstrukturen im Bereich der höheren Musikbildung in den Blick zu nehmen.

Daher:

1. Gleichstellung der Geschlechter: Wir fordern die Institutionen der höheren Musikbildung auf, bei der Einstellung von Lehrenden, Angestellten und bei der Aufnahme von Studierenden stets ein ausgewogenes Gleichgewicht der Geschlechter anzustreben.
2. Sensibilisierung und Schulung: Wir fordern die Institutionen der höheren Musikbildung auf, mittels fortlaufender obligatorischer Workshops und Schulungen für Studierende, Lehrende und Mitarbeiter\*innen das Bewusstsein für das Thema Gender und sexuelle Diskriminierung zu schärfen. Dabei sollte es inhaltlich um gendergerechte Sprache und angemessenes Verhalten gehen, sowie um die Bereitstellung von Informationen über institutionellen Richtlinien, von Empfehlungen für Lehrende sowie von Unterstützungssystemen, die Diskriminierung und Belästigung zum Thema haben.
3. Sichere Lehr- und Lernumgebung, geschützte Räume: Wir fordern die Institutionen der höheren Musikbildung auf, sichere, inklusive und gerechte Lehr- und Lernumgebungen zu schaffen, indem sie geeignete Instrumente entwickeln, einschließlich regelmäßig aktualisierter und klarer Richtlinien zum Umgang mit Fragen der sexuellen Orientierung, Belästigung oder Diskriminierung. Des weiteren empfehlen wir die Schaffung sowohl interner als auch externer geschützter Bereiche, in denen Studierende, Lehrende und Mitarbeiter\*innen sich geschulten Ansprechpartner\*innen anvertrauen können.
4. Richtlinien: Wir empfehlen den Institutionen der höheren Musikbildung Richtlinien und Verfahren zu entwerfen und in Kraft zu setzen, die geeignet sind in umfassender Weise jeder Form von Konflikten in Zusammenhang mit dem Thema

Geschlechterdiskriminierung, auch präventiv zu begegnen. Studierende, Mitarbeiter\*innen und Lehrende sollten über ihre diesbezüglichen Rechte und Verantwortlichkeiten aufgeklärt werden, sowie über Verfahren, mit denen sie Beschwerden über wie auch immer geartete Genderdiskriminierung oder Belästigung einreichen können.

5. Kommunikation: Wir fordern die Institutionen der höheren Musikbildung auf, einschlägige Informationen und institutionelle Unterstützungssysteme zu den Themen Gender und sexuelle Orientierung, Diskriminierung oder Belästigung leicht zugänglich und deutlich sichtbar bereitzustellen. Dies kann auf digitalem Wege geschehen, über Plakate, Kampagnen, die Bekanntmachung von Ansprechpartner\*innen und einschlägigem Unterstützungspersonal mit Kontaktdaten und Fotos.

## **Resolution zu Benachteiligungen auf Grund von Herkunft oder Behinderung in den Institutionen der höheren Musikbildung (3. Assembly)**

Die PRIhME-Stakeholder Assembly traf sich am am 28. und 29. Juni 2022, um über Fragen der Benachteiligung auf Grund der Herkunft aus gesellschaftlich benachteiligten sozioökonomischen oder kulturellen Milieus oder auf Grund einer Behinderung in den Institutionen der höheren Musikbildung zu diskutieren. Es ist uns ein Anliegen unsere Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen mit allen Betroffenen, die im Bereich der höheren Musikbildung tätig sind, zu teilen. Wir, die Teilnehmer\*innen, haben die vorgelegten, auf fachlicher Expertise beruhenden Informationen zur Kenntnis genommen, unsere persönlichen und institutionellen Erfahrungen ausgetauscht und haben uns in der Folge darauf konzentriert, Fragen der Diversität, Vielfalt, der gesellschaftlichen Ausgrenzung auf Grund von Herkunft oder Behinderung im Bereich der höheren Musikbildung in den Blick zu nehmen.

Daher

1. empfehlen wir die Bereitstellung von geschützten Räumen innerhalb der Institutionen der höheren Musikbildung, in denen Studierende mit Behinderung offen mit Professor\*innen und Mitarbeiter\*innen sprechen können. Wir empfehlen außerdem obligatorische Schulungsprogramme für Lehrende, Studierende und Mitarbeiter\*innen zugänglich zu machen, die es ihnen ermöglichen Studierende mit Behinderung angemessen zu unterstützen.
2. empfehlen wir den Institutionen der höheren Musikbildung eine\*n Beauftragte\*n für Diversität / Behinderung einzustellen oder zu Rate zu ziehen.
3. drängen wir darauf, dass die Institutionen der höheren Musikbildung nachhaltige Formen der finanziellen Unterstützung für bedürftige Studierende entwickeln (z.B. Studierende mit finanziellen, körperlichen oder psychischen Problemen, Behinderungen usw.) Mögliche Formen der Unterstützung: Teilzeit- oder Vollzeit-Stellen, Wohnraum, Instrumente und Überäume, materielle oder finanzielle Unterstützung, Partnerschaften mit Unternehmen usw.
4. empfehlen wir Mitarbeiter\*innen, angehenden oder gegenwärtigen Studierenden mit Behinderungen oder anderen körperlich oder psychischen Problemen auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittene individualisierte Unterstützungsmaßnahmen anzubieten



sowie ihnen eine kontinuierliche berufliche Entwicklung und Schulung mit einem eigens dafür vorgesehenen Budget zu ermöglichen.

Folgende Empfehlung erhielt lediglich die Unterstützung einer signifikanten Minderheit und wird deswegen hier als ein Minderheitsvotum in den Bericht aufgenommen:

5. Wir empfehlen privaten Institutionen der höheren Musikbildung, Studierenden, die nachweislich finanziell bedürftig sind, im Falle eines Nichtbestehens ihrer Abschlussprüfungen Ermäßigung für die Wiederholung von Kursen anzubieten, um einen Studienabbruch zu vermeiden (20% dafür, 80 % dagegen).

## **Resolution zum Umgang mit künstlerischen Standards (4. Assembly)**

Die PRIhME-Stakeholder Assembly traf sich am 14. und 15. Februar 2023, um über künstlerische Standards im Kontext der höheren Musikbildung zu diskutieren. In der Folge wollen wir unsere Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen mit allen Betroffenen, die im Bereich der höheren Musikbildung tätig sind, zu teilen. Wir, die Teilnehmer\*innen, haben die uns vorliegende, fachlich begründeten Informationen zur Kenntnis genommen, unsere persönlichen und institutionellen Erfahrungen ausgetauscht und haben uns in der Folge darauf fokussiert, die Frage von künstlerischen Standards, künstlerischer Exzellenz und die Auswirkungen dieser Debatte auf die Institutionen der höheren Musikbildung in den Blick zu nehmen, vor allem in Sachen Leistungsbewertung.

Daher

1. empfehlen wir den Hochschuleinrichtungen ein einheitliches und für alle den Studierenden, Lehrenden und Prüfer\*innen verbindliches System von Bewertungskriterien einzuführen und umzusetzen.
2. empfehlen wir, dass jede Hochschule eine in sich geschlossene Systematik zur Ausgestaltung des Prüfungsgeschehens einführt, mit ausgewogen und konstruktiv dokumentiertem Feedback und Monitoring.
3. schlagen wir vor, ein Gremium einzurichten, das sich mit der Leistungsbewertung in all ihren Aspekten befasst; die Tätigkeit dieses Gremiums muss transparent sein und innerhalb der Einrichtung auch transparent kommuniziert werden.
4. empfehlen wir, dass bei der Ernennung von externen Prüfer\*innen darauf geachtet wird, dass diese hinreichend qualifiziert sind und über nachweisbare pädagogische und künstlerische Erfahrung verfügen.
5. empfehlen wir die Einführung von übergeordneten Formaten an allen Hochschuleinrichtungen, um Feedback über Fakultätsgrenzen hinweg zu ermöglichen (sowohl für Tutor\*innen als auch Studierende).

Folgende Empfehlungen erhielten die Zustimmung von einer signifikanten Minderheit und werden daher als Minderheitsvoten in den Bericht aufgenommen:

6. Wir empfehlen den Institutionen der höheren Musikbildung, Studierendenvertreter in die Prüfungskommissionen einzubeziehen, insbesondere bei Aufnahmeprüfungen (genau 50% dafür und 50% dagegen).
7. Wir fordern die Institutionen der höheren Musikbildung auf, es Studierenden zu ermöglichen, im Vorfeld der Abschlussprüfung ihr Abschlusskonzert auch bei einem anderen Professor bzw. einer anderen Professorin als dem / der eigenen zu absolvieren (48% dafür, 52% dagegen).